

Strickhof Fachstelle Biolandbau

Feldrundgang Bio-Ackerbau 2023 am Stiegenhof ZH

Am vergangenen Freitag, den 23. Juni, fand der Feldrundgang zum Thema Bio-Ackerbau am Stiegenhof statt, an dem rund 80 Personen teilnahmen. Der Rundgang bot einen Einblick in die laufenden Versuche und diente als Treffpunkt zum Austausch zwischen den Praxisbetrieben und Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen von Forschung, Züchtung, Beratung und Vermarktung.

Eintreffen und Begrüssung

Der Morgen begann mit einem gemütlichen Eintreffen und ersten Gesprächen bei Kaffee und Gipfeli. Als die Fachstelle Biolandbau vom Strickhof und die Familie Huber den Feldrundgang eröffneten, blickten nach dem noch regnerischen Morgen auch die ersten Sonnenstrahlen durch die Wolken.

Biomahlweizen

Acht Kandidatensorten von Biomahlweizen wurden im Rahmen des Sortenversuchs in Praxisstreifen angebaut und geprüft. Das FiBL koordiniert diesen Teil der Sortenprüfung auf mehreren Standorten in der ganzen Schweiz; der Stiegenhof in Oberembrach ZH ist einer der Standorte im Versuchsnetz. Im Vorfeld werden alle Sorten-Kandidaten in Kleinpflanzenversuchen von Agroscope geprüft. Die besten Kandidatensorten werden dann auf die neue Biosortenliste aufgenommen. Es stehen Züchtungen von DSP und GZPK im Sortenvergleich.

Das kühl-feuchte Wetter in diesem Frühjahr verlangte den Sorten sehr viel ab. Es herrschten ideale Bedingungen für die Entwicklung von Pilzkrankheiten wie Rost und Mehltau. Ebenfalls war die Unkrautregulierung schwierig bis unmöglich. Auch die Düngung war nicht einfach, denn es war eine Kunst, ein Zeitfenster zu finden, wo der Boden genügend abgetrocknet war. Es wird sich zeigen, welche der Sorten genug resistent gegen die Pilze und konkurrenzstark gegen das Unkraut ist.

Mathias Christen (FiBL) legte die Marktsituation dar. Die beiden Pflanzenzüchter Michael Locher (GZPK) und Christoph Barendregt (DSP) stellten die Sorten vor.

Bio-Mahlweizen bleibt mit Abstand das wichtigste Brotgetreide. Durch den steigenden Trend bei der Nachfrage nach Bioprodukten und aufgrund der Entscheide der beiden Grossvertrieber Coop und Migros, vermehrt Schweizer Knospe-Produkte im Sortiment zu füh-



Posten Mahlweizen. Bild: Fachstelle Biolandbau, Strickhof

ren, rechnet Bio Suisse in den kommenden Jahren mit einem wachsenden Markt für Bio-Speisegetreide. Für dieses Jahr bleiben die Preise aber gleich.

- Prim: Sein Name bedeutet der Erste. Er zeigt eine sehr gute Backqualität und hat bei der Abreife rote Halme. Durch seine dicken Halme hat er eine gute Standfestigkeit.
- Wital: Sein Name bedeutet gesund. Auf gut mit Stickstoff versorgten Böden liefert er überdurchschnittliche Erträge.
- Wiwa: Dieser ist seit Jahren die Hauptsorte im Biolandbau und wurde deshalb als Referenz im Versuch angebaut. Er ist ein Allrounder.
- PESL.3011: Dieser ist durch eine Verwechslung mit der Sorte Haruki angebaut worden, welcher ein Wechselweizen ist. PESL.3011 hat eine gute Backqualität und ist begrannt. Beide sind noch nicht auf der Sortenliste.
- Montalbano: Dieser ist rundum gesund mit gutem Ertrag und insbesondere geeignet für gut mit Stickstoff versorgte Böden.
- Bodeli: Dieser ist ein begrannter frühreifer Winterweizen mit guter Backqualität (viel Protein).
- Piz Nair: Er ist ein mittelfrüher Weizen mit hohen Proteinwerten.
- Rosatch: Dieser hat sehr hohe Feuchtkleber- und Proteingehalte.

Mehr Informationen zu den einzelnen Sorten sind auf der für den Biolandbau empfohlenen Sortenliste der Ernte 2024 zu finden.

Eiweisserbsen und Linsen

Der Anbau von Körnerleguminosen spielt eine wichtige Rolle für Biobetriebe. Ei-

nerseits muss in der Wiederkäuerfütterung das Futtereisse zu 100 Prozent von Schweizer Knospe-Betrieben stammen. Andererseits sind Körnerleguminosen eine wichtige Proteinquelle für die menschliche Ernährung. Der Anbau von Körnerleguminosen ist sehr gesucht. Die Schweiz hat beim Protein für die menschliche Ernährung lediglich einen Eigenversorgungsgrad von 17 Prozent.

Körnerleguminosen sind zwar sehr gefragt, aber sie bringen ein deutlich höheres Anbauisiko als Getreide mit sich. Die Knöllchenbakterien, die den Stickstoff aus der Luft fixieren, sind anspruchsvoll, was den Boden-pH, Vernässungen, Verdichtungen und Sauerstoffmangel betrifft. Die Pflanzen mögen es auch nicht, wenn es grosse Niederschlagsmengen gibt, denn dann beginnen sie zu lagern, was die Ernte stark erschwert. Mischkulturen sollen dieses Risiko zumindest teilweise reduzieren. In einem guten Anbaujahr sind die Körnerleguminosen eine sehr erfreuliche und vergleichsweise wenig aufwendige Kultur. Deren Anbau kann mit den 3G (oder auch 4G) abgekürzt werden: gesät, geschaut, (gestriegelt) und geerntet.

Der zweite Posten widmete sich genau diesem Thema: Eiweisserbsen und Linsen konnten im Anbauvergleich im Rahmen des Projektes PROMISE besichtigt werden. Das Projekt PROMISE untersucht die Mischkultursysteme Erbse-Gerste und Linse-Erbse und vergleicht diese mit dem Reinanbau. Das Ziel dieses Projektes ist es, die Praxistauglichkeit von Mischkultursystemen zu optimieren und dadurch den Körnerleguminosenanbau in der Schweiz zu fördern. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Leguminosenmüdigkeit des Bodens gelegt, die durch die Mischkulturen verbessert werden soll, damit so eventuell die Anbaupausen verkürzt werden können. Das Projekt Promise wird auf verschiedenen Biobetrieben in der ganzen Schweiz untersucht. So stellen Jürg Hiltbrunner, Samuel Wüst und Anna Blatter von Agroscope das Projekt vor. Melanie Rediger von der Biofarm beleuchtete die Marktseite und Mathias Klaiss vom FiBL wies auf anbautechnische Massnahmen hin.

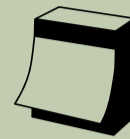
Biosoja

Am dritten Posten waren sowohl Biosoja-Sorten für die menschliche als auch für die tierische Ernährung zu sehen. Insgesamt wurden sechs Sojasorten aus



Posten Biosoja. Bild: Fachstelle Biolandbau, Strickhof

Bioagenda



1 Bio-Umstellerabende 2023

Bio-Umstellerabend Schluchthalhof

Bio-Betriebe öffnen ihre Türen für interessierte Bio-Umsteller, Bio-Betriebsleiter und alle anderen interessierten Landwirte. Das Programm besteht aus einer Hofführung und einem kleinen Imbiss. Hofführung, anschliessend Apéro mit gemeinsamem Austausch.

Wann: Dienstag, 11. Juli 2023. **Wo:** Obere Bergstrasse 119, 8820 Wädenswil



Informationen und Anmeldung:

2 Flurgang Bio-Kartoffelsorten

Der Betrieb Gut Rheinau wird nach biologisch-dynamischen Grundsätzen bewirtschaftet, was neben dem Einsatz von Präparaten unter anderem den Verzicht auf Kupfer in Kartoffeln nach sich zieht. Auf dem Betrieb stehen auf knapp 2 ha Fläche insgesamt 13 Kartoffelsorten. Die meisten dieser Sorten sind robust gegen die Kraut- und Knollenfäule. Wir sehen uns die Sorten und ihre Vor- und Nachteile an. Zudem diskutieren wir die Feldrandkompostierung und den Einsatz von Kompost in Kartoffeln, da die Grundnährstoffversorgung der Kartoffeln auf dem Betrieb mit Mistkompost sichergestellt wird.

Wann: Donnerstag, 27. Juli 2023. **Wo:** Gut Rheinau ZH. **Wer:** Tobias Gelencser, FiBL



Informationen:

unterschiedlichen Reifetypen von früh bis mittelspät in Streifen angebaut. Die Wahl der richtigen Sorte, insbesondere der Frühreife, muss unbedingt zum Standort passen. Wenn die Sorten nicht bis zur Ernte abreifen, nützt auch der schönste Ertrag nicht viel, denn die Trocknungskosten werden sehr hoch sein oder der Bestand kann gar nicht geerntet werden.

Zurzeit wird je die Hälfte des angebauten Sojas für die menschliche und tierische Ernährung verwendet. Der Ertrag von Futtersorten liegt höher, dafür ist der Preis bei den Speisesorten höher.

Matthias Klaiss (FiBL) gab einen Überblick zu den kulturspezifischen Massnahmen, Andreas Rohner (Fenaco GOF) und Eric Droz (Biomühle Lehmann) erklärten die Marktsituation und Christoph Barendregt (DSP) erläuterte die sortenspezifischen Eigenschaften.

Biodinkel

Am vierten und letzten Posten vom Vormittag konnte der Praxisstreifenversuch mit acht Dinkel-Sorten besichtigt werden. Der Dinkel zeigte sich aufgrund des nassen Frühlings nicht gerade in seiner schönsten Pracht. Der Rostbefall war aber nicht so schlimm, da das warme Wetter den Pilz gestoppt hat. Verena Simon-Kutscher (GZPK) erklärte zusammen mit Christian Metzke (GZPK) den Hintergrund zum Dinkelanbau und erläutert die Züchtungsstrategie der Getreidezüchtung Peter Kunz. Dinkel wurde früher mehr angebaut als Weizen und es wurde überwiegend Brot aus Dinkel hergestellt. Mit der steigenden Mechanisierung und der Einführung der künstlichen Stickstoffdünger erreichte man bei Weizen höhere Erträge als bei Dinkel. Der Weizen wurde so populär, dass der Dinkel fast ganz zurückgedrängt wurde. Um den Anbau von Dinkel in der Schweiz zu retten, wurde die IG UrDinkel gegründet, welche den Landwirten höhere Abnahmepreise für die UrDinkelsorten Ostro und Oberkulmer garantierte. Die GZPK arbeitet mit ihrer Dinkelzüchtung daran, die genetische Diversität im Dinkel wieder aufzubauen, was auch im Hinblick auf die Resilienz des Systems wichtig ist (Veränderung der Krankheitsreger,

Klimawandel etc.). Bei der Züchtung werden Merkmale wie beispielsweise Toleranz gegenüber Gelbrost, Verbesserung der Standfestigkeit, Blatthaltung, Dauer der Ausreifung und Spindelbrüchigkeit beachtet. Mathias Christen vom FiBL gab einen Überblick zu den kulturspezifischen Massnahmen.

Im Anschluss an das Vormittagsprogramm, welches von der Fachstelle Biolandbau vom Strickhof organisiert wurde, gestaltete das FiBL am Nachmittag ein Bonusprogramm. Die Teilnehmer wurden mit Würsten und köstlichen selbstgemachten Salaten von der Biofarm verköstigt. Zum Dessert gab es Nuss- und Mandelgipfel, offeriert von der Fenaco GOF. Am Nachmittag machte Maïke Krauss (FiBL) einen Input zum Problemunkraut Erdmandelgras, welches sich durch seine Knöllchen im Boden rasch ausbreitet. Daniel Böhler (FiBL) und Jeremias Niggli (FiBL) stellten Gründüngungen vor und präsentierten den Aufbau eines Gründüngungsversuches mit unterschiedlichen Mischungen, die an einem Flurrundgang im Herbst am Stiegenhof besichtigt werden können. Andreas Huber (Stiegenhof) stellte sein neu gekauftes Phenix-Hackgerät, welches von zwei Kameras gesteuert wird, vor. Er erzählte begeistert von seiner Erfahrung mit dem neuen Hackgerät und erklärte die Vorteile gegenüber seiner alten Hackerei. Der zweite Teil des Nachmittags widmete sich nochmals dem Getreide; Stephanie Schatz (FiBL), Hansueli Brassel (Biofarm) und Michael Locher (GZPK) stellten sowohl den Markt als auch die Hafer- und Roggensorten in den Praxisstreifen vor. Der HO-Sonnenblumenversuch wurde von Hans-Georg Kessler (Biofarm) und von Mathias Christen (FiBL) präsentiert. Den Mischkulturenversuch mit Raps und Weizen sowie die Anbautechnik erläuterten Mathias Christen und Daniel Böhler vom FiBL.

Der Feldrundgang Bio-Ackerbau am Stiegenhof mit dem Bonusprogramm am Nachmittag vom FiBL war aus unserer Sicht ein rundum gelungener Anlass. Wir bedanken uns herzlich bei allen Referenten, Helfern und Besuchern und freuen uns, Sie nächstes Jahr wieder am Stiegenhof zu begrüssen.

■ Maria Hug, Fachstelle Biolandbau